

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

6.2.1814 (Nr. 37)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 37.

Sonntag, den 6. Febr.

1814.

Deutschland.

Heidelberg, den 4. Febr. Unter hundert Kanonenschüssen, dem Geläute aller Glocken, der Vorreitung der Bürgerkavallerie und Paradirung der Bürgerinfanterie fuhr heute halb 3 Uhr Nachmittags Ihre Maj. die Kaiserin aller Reussen hier durch nach Rohrbach, wo Ihre Hoh. die Frau Markgräfin und Ihre Maj. die Königin Friederike Allerhöchstdieselben erwarteten. Nach eingenommenem Diner begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach Bruchsal.

Am 3. d. kamen die Grafen de Ponthier und d'Escars aus England in Frankfurt an; sie begeben sich nach dem großen Hauptquartier der Allirten.

Frankreich.

Das neueste Journal de Francfort meldet nach Privatbriefen aus Paris vom 21. Jan., daß der Kaiser diese Hauptstadt verlassen habe. In dem Journ. de l'Emp. von diesem Tage liest man dagegen (nach den neuesten Mailänder Blättern) folgenden Artikel: Heute (am 21.) um 2 Uhr Nachmittags ritt der Kaiser, in Begleitung eines Adjutanten, eines Stallmeisters und eines Pagen, aus den Tuilleries aus. Se. Maj. wurden nicht erwartet; kaum aber erschienen Sie, als eine zahllose Volksmenge Ihnen entgegenströmte, und vom Louvre bis zur Vorstadt St. Antoine immer mehr anwuchs. Von allen Seiten erschallte der Ruf: es lebe der Kaiser! und das Volk zeigte den lebhaftesten Euthusiasmus. Se. Maj. ritten im Schritte, und vor und hinter Ihnen drängte sich eine Menge Personen von allen Ständen, deren Bitten Sie mit Güte beantworteten. Eine große Zahl derselben suchte um Aufnahme in die kaiserl. Garde an, und alle versicherten, sie seyen bereit, eher zu sterben, als den Einmarsch fremder Truppen zu dulden. . . . Der Kaiser kehrte längs der Straße St. Honore' nach

seinem Pallaste zurück. Die Volksmenge war so groß, daß alle nach den Tuilleries führenden Straßen mit Menschen angefüllt waren u.

Oestreich.

Nach der Wiener Zeit. vom 30. Jan. hat ein Ungenannter Sr. Maj. ein silbernes Tafelservice, welches aus 128 Stücken besteht, als patriotischen Beitrag zu den Staatserfordernissen dargebracht.

Am 29. Jan. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 187½ Ufo und zu 185½ zwei Monate notirt.

Kriegschauplatz.

In einem Privatschreiben aus Mailand vom 30. Jan. heißt es: Die neapolit. Truppen haben im Namen der hohen Verbündeten Rom militärisch besetzt. Der Gouverneur Miollis, der Platzkommandant und der Präfect sollen sich in die Engelsburg geworfen haben, alle übrigen Autoritäten aber an ihren Stellen geblieben, und das Volk in lauten Jubel über diesen Vorgang ausgebrochen seyn. Zu Florenz und Livorno stand man in Erwartung ähnlicher Veränderungen; allein sie sind bis dahin noch nicht erfolgt. Die Neapolitaner sind bis Reggio vorgerückt; sie respektiren die ital. Behörden, welche im Namen des franz. Kaisers fortamten. In Ferrara geschieht die Verwaltung gemeinschaftlich mit den Neapolitanern, als wenn sie Freunde wären. Der italien. Kommandant von Ancona hat sich, auf die Aufforderung des neapolitanischen Generals, sich zu ergeben, in das Fort zurückgezogen, welches angegriffen wird. Es ist zu bemerken, daß, da wo sich die neapolit. Truppen zeigen, die franz. den Befehl haben, sich zurückzuziehen, so daß es zwischen beiden noch zu keinen Thätlichkeiten gekommen ist. Der Bizekönig hat den Gen. Thriaire hierher (nach Mailand) geschickt, um die Bizekönigin nach Genua zu begleiten; alles ist zur Abreise in wenigen Stunden zubereitet; man erwartet nur noch den letzten Be-

richt des Bizoknigs, welcher den Befehl zur Abreise nicht eher schicken wird, bis die Neapolitaner den Po passirt, und sich Parma genähert haben. Das Schicksal der ganzen Lombardie wird in kurzem entschieden seyn. — Bereits unterm 17. hat der König von Neapel folgende Proklamation erlassen: „Gerechte Ursachen haben uns bewogen, eine Allianz mit den verbündeten Mächten gegen den Kaiser der Franzosen zu suchen, und wir haben das Glück gehabt, von denselben angenommen zu werden. Wir haben die drei Inseln, Neapel gegenüber, und unsere ganze Flotte abgetreten, wogegen jene jedoch hinlängliche Entschädigung versprechen. Immer werden wir uns unserer Pflichten erinnern. Die rechtlichen Behörden, die sich unsern Verfügungen zur Zeit nicht widersetzen, während welcher wir im Namen der alliirten Mächte von dem südlichen Theil Italiens bis an das rechte Ufer des Po mit Recht Besitz nehmen, sollen niemals feindlich behandelt werden.“

Ueber die vorgestern gemeldete Besetzung von Grado und Cattaro giebt die Triester Zeitung folgende nähere Nachrichten: „Am 14. Jan. früh ließ der Gen. Major und Kommandant der Blokade von Palmanuova, Baron v. Schwib, durch den Kapitän Benko zum letztmal die Festung Grado zur Uebergabe auffordern, und erteilte, da sie bei ihren Forderungen stehen blieb, dem genannten Kapitän Befehl, sie mit Sturm zu nehmen. Er bemächtigte sich auch wirklich um 1 Uhr nach Mitternacht der Insel und Festung; aber der Feind hatte die neblichte Nacht benutzt, um sich auf 5 Barken davon zu machen, so daß außer einer Menge Effekten und Artilleriemunition, worunter sich zwei mit Pulver beladene Barken befinden, nur 42 Gefangene den Desreichern in die Hände fielen. Am 8. Jan. ergab sich die Festung Cattaro dem Kapitän Hofste, Kommandanten der engl. Fregatte, Pachante, und wurde Tags darauf von 400 Mann k. k. östreich. Truppen besetzt.“

Der Gen. Graf v. Sonnaz, von dem wir in No. 26 eine Proklamation im Namen des Königs von Sardinien an die Krieger Savoyens, aus Thonon vom 17. Jan., mitgetheilt haben, bezeugt in einem Tagsbefehl vom 21. Jan. seine Zufriedenheit über den guten Fortgang dieser kriegerischen Rüstung. Im Ganzen sollen vier Infanterieregimenter in vier Depots, zu la Roche, Annecy, Humilly und Thonon errichtet werden. Sie heißen nach den Provinzen, aus denen sie gezogen sind, das Savoy-

sche, Genfersche, das Regiment von Maurienne und von Chablais. In der Hauptstadt jeder Provinz wird ein abzuschickender Oberoffizier das Militärkommando der Provinz übernehmen; in den andern Städten, wohin auch Offiziere gesendet werden sollen, werden diese mit dem Kommandanten der Provinz korrespondiren. Die Volontärs, die sich selbst equipiren, haben die Wahl des Korps, in welches sie treten wollen. Diejenigen, die sich selbst montiren, können sich zu Chambéry, sobald es befreit ist, oder zu Thonon sammeln, um im erstern Fall dem neu zu bildenden Kavallerieregiment Savoyen, oder zu Thonon dem Dragonerregiment von Chablais einverleibt zu werden. Die Gardes du Korps, die wieder in Dienst treten wollen, können sich an den Ritter v. Sonnaz, Obersten der Kavallerie, wenden, der ihnen fernere Instruktionen erteilen wird u.

Nach vorläufigen Nachrichten aus der Gegend von Kehl machten die Franzosen in der Nacht vom 3. auf den 4. d. wieder mehrere Ausfälle auf beiden Ufern des Rheins. Sie kamen um Mitternacht aus Kehl mit einer ziemlichen Anzahl Infanterie gegen Suntheim, wurden aber bald zurückgedrängt. Gegen 3 Uhr des Morgens zeigten sie sich abermals, verschwanden jedoch auch wieder schnell. Sie feuerten inzwischen noch ohngefähr eine Stunde lang aus Kanonen und Haubitzen nach allen Richtungen, aber ohne Erfolg. Drei bis 4 Verwundete sind der ganze Verlust, den die Allirten bei dieser Gelegenheit erlitten. Auf der linken Rheinseite war der Ausfall gegen Neuhoffen gerichtet. Das kleine Gewehrfeuer dauerte auf dieser Seite noch um 7 Uhr des Morgens fort.

Ein noch gestern aus dem Hauptquartier des Hrn. Gen. Grafen v. Wittgenstein zu St. Dizier eingegangenes offiz. Bulletin vom 2. d. enthält folgendes: „Der Kaiser der Franzosen hatte alle seine Streitkräfte in der Gegend von Brienne zusammengezogen, und sich daselbst sein Schlachtfeld gewählt. Das Dorf la Rothier war der Schlüssel seiner schönen Position. Am 1. Febr. begannen die verbündeten Heere den Angriff; weder die Schwierigkeiten des Terrain, noch die Hartnäckigkeit der Franzosen konnten ihre ungesümmte Angriffe aufhalten; die Dörfer la Rothier, Dieuville, la Sibier und Chammille wurden mit stürmender Hand genommen, und blieben in unserer Gewalt, so wie 32 Kanonen und 2000 Gefangene. Die feindliche Armee, die letzte Hoffnung Napoleons, ist in Unordnung, und kann das Feld nicht

mehr halten. Der Chef des Generalstabs. Unterz. d'Auvray."

Die Münchner Zeitungen vom 2. d. enthalten folgende Armeenachrichten: „Die feindlichen Besatzungen von Hünningen, Neubreysach und Schlettstadt haben am 20. Jan. gleichzeitig Ausfälle gemacht, wurden aber mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen. Die Blockadekorps haben bei diesen Gefechten zwei leicht verwundete Offiziere, und einige verwundete Soldaten gezählt. Der Feind wiederholte seine Ausfälle am 23. Nachmittags aus Hünningen, indem er sich auf der nach Michelfeld führenden Straße fortbewegte, und seine Hauptmacht zwischen dem aus der Festung nach Neudorf führenden Kanale und dem Rhein in der Absicht postirte, das in letztem Orte stehende 1. leichte Infanteriebataillon von Fick zu delogiren, und sich Lebensmittel zu verschaffen. Obschon das leichte Infanteriebataillon von Fick eine sehr ausgedehnte Stellung zu behaupten hatte, und der Feind den Ausfall durch das Feuer seiner untern Rheinbatterien und der Lunette am Elsäßer Thore deckte, auch Neudorf und Michelfeld selbst heftig beschoss, so konnte er seine Absicht doch auf keine Weise erreichen; vielmehr gelang es der ausgezeichneten Bravour des gedachten Bataillons, nicht nur alle Angriffe zurückzuschlagen, sondern ihn aus den früher errichteten Trancheen, deren er sich bemächtigt hatte, im Sturmschritte zu vertreiben, und ihn zu zwingen, sich mit bedeutendem Verluste in die Festung zurückzuwerfen, ohne sich eines beabsichtigten Erfolges erfreuen zu können. Der bereits rühmlich erwähnte k. k. östreich. Oberlieutenant und Kommandeur eines kombinierten Streifkorps, Graf von Thurn, meldet nachträglich ein glänzendes Gefecht, welches er am 13. Jan. in der Gegend von Langres bestanden hatte; er stieß auf der Straße von Chassigny auf den Feind, griff ihn an, und schlug ihn, obschon derselbe während des Kampfes eine überlegene Macht entwickelte, bis Berget zurück. Die feindliche Kolonne bestand aus Chasseurs und Grenadiere von der Garde; sie focht mit der größten Hartnäckigkeit, und suchte in Berget eine feste Stellung zu gewinnen; indessen gelang es dem Ungestümme der Schützenkompagnie des 3. Linieninfanterieregiments Prinz Karl unter dem Hauptmann Fleischmann, und einer Eskadron des k. k. östreich. Husarenregiments Erzherzog Ferdinand, dieselbe auch aus diesem Orte zu werfen, sie bis Longeau zu ver-

jagen, und den Kampfplatz mit feindlichen Leichen zu bedecken. Der General der Kavallerie, Graf von Brede, hatte sein Hauptquartier am 27. nach Clermont verlegt, und ist in Verbindung mit dem gesammten großen Heere der Verbündeten in stetem Vorrücken begriffen; der Feind hat dem Vernehmen nach Troyes bis auf eine zurückgelassene kleine Besatzung geräumt, und sich auf Chalons, und zum Theil auf Sens gezogen."

Nachrichten aus Langres vom 30. Jan. zufolge sind die allirten Souveraine an diesem Tage von dort nach Chaumont abgereiset.

Nach der Lippstädter Zeit. vom 24. Jan. haben Sr. h. Durchl. der Herzog von Sachsen-Weimar, auffer dem Oberbefehl über die königl. sächs. Truppen, auch den über die Korps v. Bülow, Winzingerode und Walmoden erhalten. — Die königl. sächs. Armee war in der Mitte Janners in der Gegend von Lippstadt versammelt; in dieser Stadt befand sich auch das Hauptquartier Sr. herzogl. Durchl., das aber am 18. weiter verlegt wurde. Der Prinz Bernhard, der, ohngeachtet seiner zu Erfurt erhaltenen Wunde, seinem Herrn Vater nach Lippstadt gefolgt war, befand sich noch daselbst.

Aus der Gegend von Hamburg erhält man folgende Nachrichten: „Die Elbeinseln Moorburg und Altenwerder sind den 19. Jan. von den tapfern russ. Truppen genommen worden; die Kanonade bei dieser Gelegenheit war sehr heftig. Durch die Wegnahme dieser Inseln ist die Kommunikation zwischen Hamburg und Haarturz fast gänzlich aufgehoben, und Haarturz, welches von der Elbeseite wenig besetzt ist, muß nun schnell in unsere Hände fallen. — Briefe vom 21. Jan. aus dortiger Gegend versichern mit vieler Glaubwürdigkeit, daß der Schwarzeberg bei Haarturz von den russ. Truppen genommen, und Haarturz darauf von den Franzosen verlassen worden sey; doch bedarf diese Nachricht noch Bestätigung."

Die Bremer Zeit. liefert folgende Nachrichten aus Holland: Dordrecht, den 21. Jan. „Gestern Nachmittags um 2 Uhr kam unser geliebter Erbprinz aus dem Haag hier an, begab sich sogleich nach der Gegend von Gorcum, und von da weiter nach Breda." — Vom 24. Jan. „Gestern hat ein Kurier, welcher durch Papendrecht eilte, die Nachricht verbreitet, daß das Dorf Papenbril (bei Herzogenbusch) kapitulirt habe. Man glaubt allgemein, daß das Hauptquartier des Gen. von

Bülow, welches seit einigen Tagen wieder zu Breda war, von dort unverweilt nach Brüssel wird verlegt werden; jedoch haben wir bis diesen Augenblick noch keine bestimmte Nachricht, daß solches wirklich schon geschehen sey." — Utrecht, den 23. Jan. „Gestern hörte man von Gorcum her eine starke Kanonade. Reisende aus der Gegend berichten, daß es an verschiedenen Orten der Stadt gebrannt habe. Man vernimmt, daß alle zweckmäßigen Maßregeln genommen werden, um diese Festung zu nehmen."

Fortsetzung der Beiträge zur Landesbewaffung.

Die Aemter Hussenhardt und Neckarschwarzach des Neckarkreises haben jedes derselben einen vierteljährigen Schatzungsbeitrag aus ihrem Amtsbezirk zur Ausrüstung der Landwehr freiwillig dargebracht.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Der unten signalisirte Jud, angeblich David Elias aus Hechingen, ist dahier wegen eines Taschendiebstahls im Theater in Untersuchung gekommen. Aus dem Verhör mit solchem ergiebt sich, daß derselbe von Kindheit auf ohne festen Wohnsitz herumgezogen ist, und mit seiner Familie unter der Firma eines jüdischen Wändelkrämers das Gewerbe eines Vaganten treibt. Das bei ihm vorgefundene Geld, der Mangel an allen schriftlichen Belegen und Pässen, und die von ihm vorgeschützte Unbekanntschaft mit irgend einem Menschen, verbunden mit der unter der Maaße der Einfalt hervorschimmernden Schlaubheit, leiten auf den Verdacht, daß derselbe mit irgend einer Saunerbanne in Verbindung stehe.

Man findet sich dadurch veranlaßt, unter Bekanntmachung des Signalements Amtliche resp. Behörden, besonders Kriminalgerichte, auf diesen Menschen aufmerksam zu machen, und dieselben, falls das Signalement zu nähern Entdeckungen führen sollte, um gefällige Mittheilung dieser Nachrichten zu suchen.

Karlsruhe, den 14. Jan. 1814.
Großherzogl. Badisches Stadtamt.
Autenrieth.

L. Braunwarth.

Signalement.

David Elias, alt 40 Jahr, mißt 5 Fuß fünf 1/2 Zoll, hat schwarze Haare, ditto Augentrauen, spizige Nase, graue Augen, großen Mund, schwarzen Bart, mit einem dünnen Wadenbart gleicher Farbe, längliches hageres blasses Gesicht, trägt ein schwarzes Hosenstück, unter welchem sich ein roth und schwarz gedüpfeltes befindet, ein roth, grün und weiß gestreiftes wollkottenes Gilet, einen grünen tuchenen Frak mit ditto gesponnenen Knöpfen, einen grautüchernen Ueberrock mit schwarzen kameelhaarernen Knöpfen, kurze Beinkleider von grüngeräufstem Manchester mit stählernen Schnallen, weiße wollene Strümpfe, Stiefel, eine Kappe von blauem Tuch mit Pelz, einer goldnen Borde eingefast und mit Wachstaffent überzogen, spricht den jüdischen Dialekt.

Bruchsal. [Steckbrief.] Unten signalisirter Georg Fürbass, von Destringen, hat mit einem Zoll- und Polizeigeworden einen Kaiserl. Russ. Soldaten in diesseitigem Bezirke verhaftet, und ist in großem Verdachte, sich verschiedenes von den bei diesem Russen zur Zeit der Verhaftung vorgefundnen

Effekten zugeeignet, mithin einen Diebstahl begangen zu haben. Da er auf die Ladung entwichen ist, so werden die Polizeibehörden ersucht, auf denselben zu fahnden, ihn sofort aufzutreten zu verhaften, und anher einzuliefern.

Zualeich wird Georg Fürbass hiermit vorgeladen, binnen 6 Wochen dahier zu erscheinen, und über die Bescauldigung sich zu verantworten, widrigenfalls er des Diebstahls für geständig erachtet, und das Weitere gegen ihn verfügt werde.

Bruchsal, den 27. Jan. 1814.
Großherzogl. 2tes Landamt.
Nachauer.

Faisoul.

Signalement.

Derselbe ist von Profession ein Schmidt, giebt sich für einen Kürschmidt aus, hat das Alter von 30 Jahren, die Größe von 5 Schuh 5 Zoll, braune Haare und Augenbraunen, braunen starken Bart, blasses längliches Gesicht, graue Augen, trägt dormalen einen blauen Rock und Mantel und blaue roth besetzte lange Hosen.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter hat die Ehre, einem verehrlichen Publikum bekannt zu machen, daß er mit seinem Waarenlager von der Stuttgarter Messe wieder zurückgekommen ist, und daß bei ihm, außer den gewöhnlichen Waarenartikeln, nun auch Italiensche seidene Kappen, vorzüglicher Virginscher Schnupftabak, so wie auch Parmesantisch und Macaroni zu haben sind. Er empfindet sich einem verehrlichen Publikum wiederholt, bittet um geneigten Zuspruch, und verspricht dagegen gute Waare und billige Preise.

Karlsruhe, den 29. Jan. 1814.

J. Cesar Grandi.

Karlsruhe. [Anzeige.] Die unterzeichnete Frau des dahier arbeitenden Juwelier Karl Weber von Mannheim macht hierdurch bekannt, daß sie, nach bereits erhaltener besonderer Erlaubnis, gesonnen ist, mit Anfang des künftigen Monats März Unterricht im Nähen, verbunden mit jeder Gattung weiblicher Arbeit, dahier zu geben. Es können daher diejenigen Eltern, welche geneigt sind, ihr ihre Kinder zu diesem Unterrichte anzuvertrauen, über die nähern Verhältnisse sich mit ihr besprechen.

Karlsruhe, den 1. Febr. 1814.

S. Weber, geb. Beckers,
wohnhaft No. 22 bei Glasermeister Hofmeister
in der langen Straße.

Beyertheim. [Bekanntmachung.] Badwirth Marbe in Beyertheim wünscht und sucht auf instehende Dstern

- 1) eine gute und geschickte Köchin, die alle mögliche Speisen gut und fein und nach neuestem Geschmack kochen, und nach neuester Mode backen kann;
- 2) einen erfahrenen und gewandten Kellner, der mit der Einrichtung und Besorgung einer großen Tafel, so wie mit dem Arrangiren und Transchiren aller Speisen darauf, gut, prompt und geschickt umzugehen weiß, und
- 3) endlich zwei geschickte, reinliche und häusliche Mädchen, die aber ehrlich und konnet sind.

Er verspricht ihnen und größern als gewöhnlichen Lohn, verlangt aber auch treuen, thätigen und redlichen Dienst.

Beyertheim, den 6. Febr. 1814.

Badwirth Marbe.

Karlsruhe. [Verlorne Brieftasche.] Letzen Donnerstag, den 3. d., Abends, ist auf der Straße von Baghäusel bis Mannheim eine Brieftasche von rothem Cassian, mit zwei zusammengestochenen Bänderchen, einem Paß, und verschiedenen andern Papieren, verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solche gegen eine Belohnung von 2 Kronenthalern entweder bei Hrn. Göhrig, Wastgeber zum Zweibrücker Hof zu Mannheim, oder in dem mittlern Stok des Hauses der Säkter Wolzin, in der Jähringer Straße zu Karlsruhe No. 28, abzugeben.